



Abend-

Zeitung.

208.

Donnerstag, am 31. August 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. S. Lb. Winkler. (Lb. Hell.)

### An Klopstock;

an dessen Grabe auf dem Kirchhofe zu Ottensen bei Altona,  
am 8. April 1820.

Als ich ein Knabe noch war am prangenden Ufer  
des Rheinstroms,  
Lallt' ich schon nach den Gesang, der den Erlö-  
ser uns nennt,  
Als das muntre Gelock drauf dunkler den Jüngling  
umwalte,  
O, wie erglüht' ich zu dir feurig vor Lieb' und  
vor Dank!  
Heilig war dein Gesang, und heilig den du bes-  
ungen,  
Heilig war auch der Lohn, den der Besungne  
dir gab!  
Also rief ich dir nach, doch konntest du lohnend  
die Weihe  
Mir nicht ertheilen, es barg längst dich das nei-  
dische Grab.  
Nun, als strebender Jüngling, reisend zum Manne,  
betret' ich  
Scheu den geweihten Ort deines entseelten Ge-  
beins.  
Starrend schau' ich hinab, als wolt' ich zu dir in  
die Tiefe,  
Hebe den Blick dann hinauf, Sel'ger, Verklär-  
ter, zu dir!  
Und wehmüthig umrauscht mich Gezwieg der schir-  
menden Buche,  
Ob auch der Lenz sie durchweht, starrt doch noch  
herbstlich das Laub;  
Und ich breche mir ab den Zweig mit neuschwellen-  
den Knospen,  
Nehm' ihn als theuerstes Pfand von dem gewei-  
heten Ort:  
Sehnsucht führte mich hin, und Sehnsucht führt  
mich von dannen,  
Deinem Staube entblüht, wird mir der Zweig  
ein Symbol!

Köln am Rheine,  
im Juli 1820.

Wilh. Smets.

### Ohr und Auge.

(Beschluß.)

9.

Der Blinde langte an. Er fuhr zu dem Aus-  
genarzte. Leuchtner war zugegen bei seinem Ein-  
treten. Des theilnehmenden Freundes Herz schwoll  
auf vor Betrübniß, als der Blinde auf Reizens  
leise von der Lippe bebende Bitte, das Gesicht nä-  
her nach dem Lichte wendete.

Dieserseufzend schlug der Arzt sich vor die Stirn,  
nachdem er die Augen betrachtet und mehrere auf  
sie Bezug habende Erkundigungen von dem Blin-  
den eingezogen hatte.

Gott, Gott! rief dieser schmerzlich, die benach-  
barte Wand zur Unterstützung erfassend. Ich ver-  
stehe Ihren Seufzer. Auch Ihre Kunst hat keine  
Hülfe für mich Armen!

Doch, vielleicht doch! sprach der Doktor athemlos.

Nein, mein Herr, nein! versetzte der betrübte  
Augenranke. Der Ton wirkt stärker auf den Blin-  
den, als das Wort. Ihr hoffnungsloser Ton bringt  
mich völlig um den Trost Ihres Wortes.

Ich wiederhole es — stammelte der Arzt: daß  
Sie Hoffnung fassen dürfen.

Jetzt stand der Blinde so vor ihm, als ob er  
nun nicht einmal mehr seinem trefflichen Gehör  
trauen könne.

Reiz raffte sich hierauf so weit zusammen, um  
den Blinden den Tag zu bestimmen, an dem er